Telephon-Anschluß 53.

# Neuß-Grevenbroicher Zeitung.

Größte und meistverbreitete Zeitung der Kreise: Neuß und Grevenbroich.

Redaction: Jos. Gruhn. Expedition: Neuß, Markt 10. Druck und Verlag der Gesellschaft für Buchdruckerei

Die Neuß-Grevenbroicher Zeitung erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage; Samstags in 2 Nummern und als Gratisbeigabe das Sl. Quirinusblatt.
Preis pro Quartal in Neuß durch Bote in's Haus gebracht, auswärts an der Post abgeholt M. 1.75.
Das Illustrirte Sonntagsblatt wird den Abonnenten gegen einen Mehrbetrag von 20 Pfg. pro Quartal beigegeben.

Inserate finden durch die Neuß-Grevenbroicher Zeitung die weiteste Verbreitung und bei dem kaufkräftigen Lesepublikum unseres Blattes die beste Wirkung. Preis für die 6-gespaltene Zeile oder deren Raum 15 Pfg. Bei größeren Annoncen und öfterer Wiederholung entsprechender Rabatt. Anzeigen erbeten an die Expedition bis 7 Uhr Abends für die Nummer des folgenden Tages. Annoncen-Annahme durch alle bewährten Annoncen-Expeditionen.

Nr. 200. Montag den 6. September 1897. (Magnus.) 24. Jahrgang.

## Deutschland.

* **Berlin**, 5. September.

* **Schriftwechsel über die Kündigung des deutsch-englischen Handelsvertrags.** Die englische Regierung hat dem Parlament über die Kündigung der Handelsverträge mit Deutschland und Belgien einen Schriftwechsel zugehen lassen, dem über die Begründung dieses Schrittes Folgendes zu entnehmen ist:

Die belgische (deutsche) Regierung weiß, daß seit vielen Jahren die britischen selbstständigen Colonien völlige Central-Autonomie genossen haben, und daß in allen von Großbritannien in letzter Zeit abgeschlossenen Handelsverträgen es üblich gewesen ist, einen Paragraphen hineinzusetzen, wodurch die selbstständigen Colonien das Recht erhalten, den Vertrag anzunehmen oder nicht. Ein solcher Paragraph befindet sich in dem englisch-belgischen (resp. deutschen) Vertrage nicht. Die Folge ist, daß gewisse britische Colonien, die alle in den Vertrag eingeschlossen sind, einer Handelspolitik unterworfen wurden, welche sich nicht im Einklang mit den Absichten der verantwortlichen Colonialminister befindet, noch den Bedürfnissen des Volks entspricht. Außerdem bilden die citirten Artikel des Vertrages eine Schranke gegen die inneren fiscalischen Anordnungen des britischen Reiches, was unvereinbar ist mit engen Banden commerciellen Verkehrs, welche bestehen und befestigt werden sollten zwischen dem Mutterland und den Colonien. Unter diesen Umständen findet sich die Regierung Ihrer Majestät verpflichtet, einen Vertrag zu Ende kommen zu lassen, welcher nicht länger mit den allgemeinen Interessen des britischen Reiches vereinbar ist. Sie ist jedoch gern bereit, sofort Verhandlungen zum Abschluß eines neuen Vertrages zu beginnen, in welchem die Bestimmungen des Artikels XV fehlen, und welcher, während er die facultative Bestimmung der selbstständigen Colonien festsetzt, in anderen Beziehungen dem jetzt gekündigten Vertrag ähnlich ist.

Das deutsche Auswärtige Amt antwortete am 31. Juli, indem es einfach den Empfang des Vorschlags, über einen neuen Handelsvertrag zu verhandeln, bestätigte und bemerkte, daß es diesen Vorschlag der kaiserlichen Regierung zur Erwägung unterbreiten werde. Das belgische Ministerium des Aeußeren dagegen beeilte sich zu erklären, daß es den Wunsch Englands theile und hoffe, daß beim Ablauf des alten Vertrags ein neuer in Kraft treten könne.

— **Die „Gewissensfreiheit“**, die uns die sogenannte Reformation gebracht hat, erhält eine treffliche Illustration durch die Aufzeichnungen eines englischen Diplomaten, welche im Abendblatt der ‚Hamburger Nachrichten‘ vom 31. August veröffentlicht werden. Der englische Staatsmann besuchte Hamburg im Jahre 1654 und erfuhr von den ihn besuchenden Hamburger Rathsherren über die Handhabung der öffentlichen Religionsangelegenheiten, daß die Stadt ihren eigenen Bürgern die Ausübung keiner anderen Religion als derjenigen erlaube, die sie in ihrer Regierung bekenne. Luthers Meinung galt so ausschließlich, daß die Ausübung der Religion in irgend einer anderen Form nicht erlaubt war, und keine andere Ansicht geäußert werden durfte. Die Anhänger Calvins, deren es damals nicht wenige gab in Hamburgs Mauern, getrauten sich nicht, ihre Meinung, die in verschiedenen und wesentlichen Punkten doch erheblich abwich von der Luthers, öffentlich zu bekennen, für die Oeffentlichkeit waren sie vielmehr Lutherische! Diese Gewissenstyrannei herrschte in Hamburg sechs Jahre nach dem dreißigjährigen Kriege, welche nach der Ansicht vieler Protestanten ihren damaligen Glaubensbrüdern im deutschen Reiche doch Gewissensfreiheit gebracht haben soll, und kaum hundert Jahre nach dem „segensreichen“ Wirken des berühmten Bugenhagen, dem die dankbaren Hamburger ein Standbild auf dem Arkadenhof des Johanneums errichtet haben. Die Heuchelei der Calvinisten ist übrigens nicht minder bemerkenswerth. Es empfiehlt sich, den „Rufern im Streite“ gelegentlich derartige „glorreiche“ Zeiten nach der Reformation vor Augen zu führen.

© **„Tolle Zustände“** fürchtet die ‚Staatsbürgerztg.‘ in ihrer Abendnummer vom 28. August für den Geschichts-Unterricht am Andreas-Realgymnasium, weil daselbst der jüdische Hilfslehrer Dr. Ismar Mosler, obgleich er nicht Historiker sei, dennoch als Geschichtslehrer angestellt wurde, und erwartet, daß die christlichen Eltern sich die Ernennung nicht gefallen ließen, denn, so klagt die Zeitung, wie sollte dieser Herr dem Reformationszeitalter gerecht werden können. Das Hauptorgan der Antisemiten hat ganz recht, für christliche Schüler christliche Lehrer zu verlangen. Leider kennt das Blatt aber keine Consequenz. Was würde es sagen, wenn Eltern katholischer Schüler den Geschichtsunterricht über das Reformationszeitalter von katholischen Lehrern vorgetragen verlangten? Es fände sicher ein derartiges Verlangen schlecht angebracht und würde möglicherweise im ‚Jargon‘ der judenliberalen Presse über die Anmaßlichkeit des Ultramontanismus zetern.

* **Der Flottenerwerbungsfonds.** „Werbt für die deutsche Flotte! Der Dreizack gehört in unsere Faust!“ So beginnt ein neuer Aufruf der Abtheilung Berlin der Deutschen Colonialgesellschaft. Es heißt dort weiter:

Zur Erreichung unseres Zweckes, eine thatkräftige Werbung ins Werk zu setzen, bedarf es nicht unerheblicher Geldmittel. Wir ersuchen daher unsere Mitglieder um freiwillige Beiträge zum „Flottenwerbungsfonds“. Dieser Fonds soll natürlich nicht zum Bau neuer Kriegsschiffe dienen, er hat ganz allein den Zweck, der Centrale und den Abtheilungen, denen er nach dem Beschlusse der Haupt-Versammlung je zur Hälfte überwiesen wird, die Mittel zu einer thatkräftigen Werbung in die Hand zu geben!

Wir erinnern nur an den „Flottenwerbungsfonds“ des „Altdeutschen Verbandes“. Zur Decoration ist so etwas recht hübsch, aber der erhebliche Rest fällt auf die Steuerzahler.

* **Die Nachricht von einem anarchistischen Anschlag auf den deutschen Kaiser** stellt sich jetzt nach amtlicher Auskunft als die Erfindung zweier fahnenflüchtiger deutscher Soldaten heraus, welche durch ihre Denunciation sich eine straffreie Rückkehr nach Deutschland erwirken wollten. Der verhaftet gewesene Daubenspeck hat genügende Beweise für seine absolute Unschuld beigebracht.

* **Ein Ausspruch des Kaisers.** In Magdeburg wurde, wie das Liebenwerdaer Tgbl. schreibt, dem Kaiser u. A. der Director des größten industriellen Werkes des Kreises, des weltberühmten „Lauchhammer“, Hallbauer, vorgestellt. Der Monarch unterhielt sich mit Herrn Hallbauer eine Viertelstunde lang. In der Unterhaltung kam der Kaiser dann auch auf die russische Reise zu sprechen und meinte: „Dort haben wir nach meiner Ueberzeugung die Sahne abgeschöpft.“

* **Dem italienischen Königspaar widmet** die ‚Nordd. Allgem.‘ folgenden Begrüßungsartikel:

Die kommenden Tage werden von unserem Kaiserpaar der erneuten Bekundung eines Freundschaftsverhältnisses gewidmet, das in den Empfindungen des deutschen Volkes von jeher einen besonders sympathischen Widerhall gefunden hat und das dem Andenken an unseren unvergeßlichen Kaiser Friedrich geheiligt ist. Der ritterliche Sohn Victor Emanuels und die anmuthsvolle Königin Margherita leben im Bewußtsein des zeitgenössischen Deutschlands als Vertreter eines edlen Menschenthums auf der Höhe des Thrones. Das Stück deutscher Erde, wo wir sie willkommen heißen, ist reich gesegnet und prangt noch in sommerlicher Schönheit. Was der Landschaft an südlichem Zauber gebricht, wird die Herzlichkeit deutscher Gastfreundschaft zu ersetzen wissen. Möchten die erlauchten Gäste die ihnen von unserem Herrscherpaar entgegengebrachte innige Zuneigung als ein Unterpfand der Sympathien betrachten, die diesseits der Alpen überall in deutschen Landen wirksam und mit unserem Geistes- und Culturleben unzertrennlich verknüpft sind. Möge der königliche Freund unseres Kaisers als Ehrengast der deutschen Manöver aufs Neue einen lebendigen Eindruck von der unverminderten Vollkraft des Reiches empfangen, das mit seinem Eintritt in die Geschichte Europa ein unschätzbares Gut gebracht hat: den Frieden.

In der Begleitung der italienischen Majestäten begrüßen wir den Marquis Visconti Venosta, der mit Erfolg bemüht ist, die auswärtige Politik des verbündeten Königreichs in den Bahnen einer ruhigen Fortentwickelung zu erhalten, wie sie von allen europäischen Regierungen mehr und mehr angestrebt wird. Es entspricht einem von dem italienischen Staatsmanne selbst geäußerten Wunsch, daß er zu Kaiser Wilhelm in persönliche Beziehungen tritt. Wie seine Vorgänger wird Marquis Visconti Venosta in unserem Monarchen einen starken Schirmherrn des Friedens finden und einen wahren Freund Italiens.

* **Zur Flottenfrage** hat sich nun, nach dem neuesten Heft der ‚Zukunft‘ auch Fürst Bismarck geäußert. Er ist auch jetzt noch, wie vor zwölf Jahren, der Meinung, daß eine Weltmachtflotte dem deutschen Reiche nur schädlich sein könnte. Er sagt wörtlich:

„In den Zeitungen wird unaufhörlich über die Vermehrung unserer Flotte gestritten. Wozu der Lärm? Was nach dem Urtheil der Fachmänner nöthig ist, muß bewilligt werden. Ich glaube, daß wir neue Kreuzer brauchen, aber ich bin sehr mißtrauisch gegen Paradeschiffe, die nur zur Markirung von Prestige dienen

---

## Ein Name.

Von **M. Marjan.**

(Nachdruck verboten.)

25)

„Ich bin nicht abergläubisch,“ antwortete ich, „und trage gern diese Nadel im Andenken an ein junges Mädchen, welches sein Leben hingab, am sein Schicksal nicht mit demjenigen eines verachtungswürdigen Menschen verbinden zu müssen.“

„Maud lehrt mich wirklich unsere Geschichte und sogar die Legende,“ sagte Agnes zu ihrem Bruder.

Ich fühlte mich bei dem Worte „unser“ empört. Ja, was sie betrifft, so ist sie unserer würdig, aber er besitzt auch nicht die geringste Aehnlichkeit mit unseren eisengeharnischten Rittern und kühnen Seehelden. Ich weiß selbst nicht, weshalb ich gereizt war, aber ich zog mit bebender Hand mein Arbeit an mich und sagte:

„Unsere Geschichte ist freilich sehr verschieden, aber es herrscht doch eine einzige Note darin vor . . . Alle Männer haben ihr Leben für den Ruhm oder das Wohl ihres Vaterlandes auf's Spiel gesetzt.“

„Unser Vaterland hat verschiedene Bedürfnisse und verlangt je nach Zeit und Umständen unser Blut oder auch die Verwerthung unserer Ideen und unserer Kräfte,“ sagte Lorenz lächelnd . . . „War Herr von La Roche-Jagut Militär?“ fügte er etwas boshaft bei.

Ich wurde roth wie eine Klatschrose.

„Mein Onkel beschäftigte sich mit Wissenschaften, mit Nachforschungen, und . . . mit Feldbau,“ erwiderte ich und schämte mich der Lüge, wenn ich an die mageren Felder und an den Garten dachte, welche leider weit entfernt sind, der Thätigkeit eines Mannes zu genügen.

Nun begann die Tante ein Diner mit Agnes und ihrem Sohn zu besprechen, das sie nächstens geben will und ich war etwas überrascht, als die Liste der Gäste vorgelesen wurde, welche eingeladen werden sollten. Es waren historische Namen darunter, welche ich in diesem bürgerlichen Kreise nicht zu finden erwartete. Lorenz hörte nach und nach auf, sich in die Unterhaltung zu mischen. Ich fühlte, wie sein Blick auf mir haftete, während ich zu arbeiten fortfuhr und dies verursachte mir ein solches Unbehagen, daß ich den Kopf erhob.

„Ich dachte,“ sagte er lächelnd, „daß diese Arbeit nicht zu ihrer Kleidung paßt. Die Marquise Alietta müßte Seide spinnen, mit Goldfäden sticken oder wenigstens Tapisserie machen.“

„Derartige Arbeiten sind zu theuer,“ sagte ich kopfschüttelnd. „Ich habe wohl schon daran gedacht, die Sessel und Stühle meines Onkels neu zu überziehen, aber er kann sich diese Ausgabe nicht gestatten. Was aber meine Vorfahren, die bretonischen Schloßfrauen betrifft, so spannen sie Wolle und Hanf und wir haben noch ein Betttuch, welches Violande von La Roche-Jagut selbst gesponnen hat. Es war dies nicht ihre einzige Arbeit; sie wollte in einem von ihr selbst gesponnenen Stück Leinwand begraben werden.“

„Hat man ihr Rädchen aufbewahrt?“ fragte Agnes, welche die letzten Worte gehört hatte.

„Ja, wie eine Reliquie oder wie eine Merkwürdigkeit, es ist halb zerbrochen, aber wenn ich reich bin, lasse ich es für meinen Gebrauch wieder herstellen.“

„Wenn Sie reich sind? . . .“ wiederholte Lorenz.

„O, dies geschieht vielleicht niemals; aber wenn die Ernte gut ist, bezahlen mich meine Pächter vielleicht pünktlich,“ sagte ich lachend.

„Deine Pächter!“ rief nun ihrerseits lachend die Tante, „besitzest Du denn so viele Ländereien unter der Sonne?“

„Zwei Pachthöfe, welche sechshundert Franken einbringen sollten, in Wirklichkeit aber nur vierhundert einbringen,“ antwortete ich stolz.

Es machte mir Vergnügen, vor diesem jungen Millionär meine Armuth auszukramen.

Er schaute mich voll Interesse an, aber ohne ein Wort zu sagen, während die Tante liebkosend über mein Haar strich.

„Nicht wahr, Maud, wir ordnen das? Deine alte Tante hat doch wohl das Recht, Dein Budget zu vermehren? . . .“

„Ich brauche gar nichts und werde nie von Jemand Geld annehmen!“ rief ich heftig, „beim Onkel bezahle ich Pension!“

„Welch stolzes, unabhängiges Persönchen! Wenn aber mein Bruder fehlen sollte, müßtest Du Dich doch von mir glücklich machen lassen, kleine Maud . . .“

„Ich würde arbeiten,“ sagte ich ebenso stolz.

„So lassen Sie doch die Arbeit zu,“ sagte Lorenz mit seinem etwas räthselhaften Lächeln.

„Gewiß, wenn sie die Unabhängigkeit bedeutet!“

Lorenz begann im Zimmer hin und her zu gehen und winkte Agnes zu sich heran. Sie sprachen leise mit einander, dann trat Agnes an den großen viereckigen Tisch, suchte in ihrem Kästchen nach einer Adresse und übergab dieselbe ihrem Bruder. Er setzte sich, nahm Briefpapier und begann zu schreiben.

„Es ist schon spät,“ sagte die Tante und stand auf. „Welche Pläne haben wir für morgen, Kinder? Maud ist jetzt vier Tage bei uns und hat die Spinnereien noch nicht gesehen, welche sie sicher interessieren werden.“

„O liebe Tante Henriette, Du kennst mich nicht! Wie könnte ich mich für etwas Lebloses interessieren, welches weder zum Geist noch zum Herzen spricht!“

„Ich stehe meiner Cousine jederzeit zur Verfügung,“ sagte Lorenz.

„Ich glaubte, wir sollten zuerst eine zweite Reise nach Rouen machen,“ sagte ich schüchtern.

„So geht nach Rouen,“ meinte die Tante, „wenn Maud dies lieber ist; aber sie muß auch die Spinnereien sehen . . . Gute Nacht, Kind . . .“ Als sie meine Hand nahm, um mich zu küssen, berührte sie unwillkürlich meinen Ring und sagte lächelnd:

„Wie lieb muß Dich mein Bruder haben, Kleine, daß er Dir einen für ihn so kostbaren Ring schenkte.“

Ein schmerzliches Gefühl bemächtigte sich meiner. Der Onkel, und mich lieb haben! Ach nein! Er ist gut und wohlwollend, hat, ohne sich zu beklagen, die Pflicht angenommen, welche ich in seinem Leben darstelle, aber andere Leidenschaften, andere Interessen nehmen ihn in Anspruch, ich bin und bleibe ihm gleichgültig. Vielleicht gelingt es mir mit der Zeit, einen Platz in seinem Leben einzunehmen, aber sein Herz gehört doch nur dem jungen Mann, auf welchem seine ganze Hoffnung ruht. Als wir heute Morgen nach Rouen kamen, bedauerte ich, daß Lorenz uns begleitete. Der zarte, künstlerische Sinn meiner Cousine und Fräulein von Sinclairs Gelehrsamkeit schienen mir vollständig zu genügen, um dem Besuche der verschiedenen Baudenkmäler Reiz zu verleihen; aber ich muß gestehen, daß ich diese herrlichen Denkmäler weniger genossen hätte, ohne die Art und Weise, mit welcher mein Cousin mir alles erklärte.

Ich war geblendet und empfand ein Gefühl des Triumphes, als ich diese Zeugen einer Vergangenheit sah, welche unsere Zeit eine barbarische zu nennen beliebt.

O Du liebe Vergangenheit! Man sollte meinen, daß Lorenz dieselbe zu würdigen wisse, denn es geschah nicht aus reiner Gefälligkeit, daß er durch seine glänzenden Schilderungen die Prozessionen und Ceremonien des Mittelalters vor unseren Augen erstehen ließ und unsere Aufmerksamkeit auf alle Einzelheiten der Baukunst lenkte und alles von einem höheren Standpunkte aus betrachtete. Es wunderte mich dies nicht wenig von einem Manne, welcher dem Geldkultus geweiht ist und ich bedauerte, daß er sich nicht über Dinge zu erheben vermocht hatte, welche eines Geistes, wie ich ihn bei ihm anerkennen mußte, unwürdig waren.

Soll ich jetzt noch von jener anderen Seite der großen Stadt sprechen, welche mich nach ihrer Weise amusirt d. h. von den Läden und tausend Luxusgegenständen des modernen Lebens, deren Gebrauch mir Agnes, zum großen Erstaunen von Lorenz, erst erklären mußte. . .

Ziemlich spät am Tage bestiegen wir wieder den Wagen; die Fahrt war ziemlich lang, über zwei Stunden, trotz dem raschen Gang der Pferde. Aber ich dachte weder daran, mich zu beklagen, noch auch die Eisenbahn zu vermissen. Es war so schön in dem gut gepolsterten Wagen durch die lachende Gegend zu fahren. Der Himmel war etwas blauer als der Bretagniens, aber ebenso mild und von leichten weißen Wölkchen durchzogen. In dem Maße, als die Sonne tiefer sank, legte sich ein durchsichtiger Nebel auf die Landschaft und dieselbe hauchte einen solchen Frieden aus, daß keiner von uns ein Wort zu reden wagte. Ich sah, daß die schönen leuchtenden Augen meiner Cousine zum Himmel erhoben waren und daß sie betete.

Frl. von Sinclair brach zuerst den Zauber. Sie war bezüglich der Wunder, welche ich an diesem Tage gesehen, in der Schönheit der Gegend etwas abgestumpft, schaute mich mit einer gewissen Neugierde an und sagte lächelnd zu meinem Cousin:

„Es ist ein wahres Glück, Zeuge solch neuer Eindrücke wie bei Fräulein von La Roche-Jagut zu sein.“

„Und die so verschieden sind von jenen der meisten Mädchen,“ erwiderte er.

Ich verstand nicht, wie er dies meinte und runzelte unwillkürlich die Brauen, konnte mich aber doch nicht entschließen, eine Erklärung zu verlangen.

„Möchten Sie in der Stadt wohnen?“ fragte er auf einmal.

„O nein, ich würde ersticken.“

„So haben also das Geräusch, die Bewegung, die Menge, die Wagen, die Läden und alles, was im allgemeinen den jungen Mädchen gefällt, keine Anziehungskraft für Sie?“

„Es würde mich einen Augenblick amusieren, aber sicher nicht lang.“

(Forts. folgt.)

sollen und die man, wenn die Sache ernst wird, mitunter Lügenschiffe nennen muß, weil sie nichts leisten. Für koloniale Eroberpolitik nach französischem Muster hat mir schon als Minister jede Neigung gefehlt und mir scheint, daß jetzt die Zeit dafür besonders ungünstig ist. Unser Handel muß überall ausreichenden Schutz finden, aber die Flagge soll dem Handel folgen, nicht ihm vorangehen. Auf absehbare Zeit bleibt für uns das Wichtigste, ein starkes, zuverlässiges Heer aus gedienten Leuten, die mit der besten Waffe ausgerüstet sind. Das war auch Moltkes Meinung, mit dem mich die Ueberzeugung verband, daß wir sogar die über unseren Kolonialbesitz entscheidenden Schlachten auf dem europäischen Festlande auszufechten haben werden. Also keine Knauserei, aber auch keine phantastischen Pläne, über die wir uns dann schließlich noch mit anderen, für unsere europäische Situation wichtigen Leuten brouilliren . . . .“

Was sagen die ‚Berliner Neueste Nachr.‘ dazu? Bei Berathung des Marine-Etats, als die Ablehnung der beiden Kreuzer sicher war, riethen sie der Regierung zu einem Staatsstreich, um ihre Forderungen durchzusetzen. Jetzt hat ihr Herr und Meister genau dasselbe wiederholt, was damals die „vaterlandslosen Gesellen“ zur Motivirung ihrer Stellungnahme vorbrachten, nur noch etwas deutlicher und erschöpfender.

* **Vorbeugung gegen künftige Ueberschwemmungen.** In Bezug auf die Staatshilfe wird der ‚Schles. Ztg.‘ aus Berlin geschrieben, anzunehmen sei, daß man nicht wieder, wie im Jahre 1889 auf Grund des damaligen Nothstandsgesetzes, Beihilfe an die Geschädigten — von Ausnahmen abgesehen — unmittelbar ohne jede Auflage in Ansehung der Verbesserung der Vorfluthverhältnisse austheilen werde. Es dürfte vielmehr ein Theil des bereit zu stellenden Betrages zur Durchführung planmäßiger Flußcorrectionen reservirt werden. Ob als Unternehmerin der letzteren die Provinz eintreten wird, steht auch wohl noch dahin. Genossenschaftliche Regulirungen scheitern zumeist an der unglücklichen Bestimmung des Wassergenossenschaftsgesetzes vom 1. April 1879, wonach gegen den Willen auch nur eines Betheiligten dergleichen Genossenschaftsbildungen ausgeschlossen sind. Danach ist wohl anzunehmen, daß — falls nicht eine Aenderung der bezüglichen Gesetzesvorschrift beabsichtigt sein sollte — die Provinz oder die Kreiskommunalverbände angegangen werden, die Ausführung der Regulirungen und die Unterhaltung der Anlagen im Stande der Bauausführung mit staatlicher Beihilfe zu übernehmen.

* **Ueber die Verbreitung der Maul- und Klauenseuche** in den drei schlesischen Regierungsbezirken vom Januar bis Juli d. J. bringt die neueste Nummer der Zeitschrift der Landwirthschaftskammer für die Provinz Schlesien eine bemerkenswerthe Statistik. Nach dieser wurde die Seuche in der angegebenen Zeit im Regierungsbezirk Breslau auf 101, im Regierungsbezirk Liegnitz auf 53 und im Regierungsbezirk Oppeln auf nur 36 Gehöften festgestellt. Der letzte Regierungsbezirk ist aber der einzige, in dem Schweine aus Rußland importirt werden.

* **Ein ehrendes Zeugniß.** In Königsberg i. Pr. hielten Montag die Socialdemokraten der Provinzen Ost- und Westpreußen Parteitag. Bei den Verhandlungen beklagten sich die westpreußischen Delegirten bitter, daß das Vorwärtskommen der socialdemokratischen Partei in der Provinz Westpreußen durch die kathol. Geistlichkeit gehindert werde. Das mögen sich die Herren merken, denen es beliebt, auf die „schwarze Internationale“ sich zu erbosen!

* **Die Agrarfrage** soll wiederum auf die Tagesordnung des socialdemokratischen Parteitages kommen. In der socialdemokratischen Parteiversammlung für den Kreis Oberbarnim wurde ein diesbezüglicher Antrag angenommen. Der Hamburger Parteitag soll demnach eine Agrarcommission wählen, die dem nächsten Parteitage positive Vorschläge zu machen hat. Ob die neue Commission mehr Glück hat wie die alte, wird abzuwarten sein.

* **Ueber eine sonderbare Anklage** berichtet das socialdemokratische Volksblatt aus Halle. Der Socialdemokrat Leopold in Halle hat sein Brodpapier, das aus der Hälfte einer Volksblatt-Nummer bestand, auf die Hecke geworfen, mit welcher die Dachpappenfabrik von Büscher und Hoffmann zu Bischdorf umgeben ist. Jetzt hat Leopold eine Anklage wegen Verletzung der §§ 10 und 11 des alten preußischen Preßgesetzes erhalten, weil er Druckschriften ohne polizeiliche Erlaubniß angeheftet habe. Am 4. Sept. muß der Uebelthäter vors Schöffengericht.

* **Neuen polnischen Studentenvereinen** auf deutschen Universitäten und polytechnischen Hochschulen wird, wie polnische Blätter berichten, in letzter Zeit im Gegensatze zur bisherigen Praxis seitens der akademischen Behörden fast immer die Genehmigung versagt.

* **Sport und Politik.** Am 18. Juni veröffentlichte die Pariser Zeitung Le Velo eine Zuschrift, in der mehrere den besseren Kreisen angehörige Saarburger Sportsfreunde den französischen Radfahrer Bourillon zu seinem Rennsiege in Hannover beglückwünschten und ihm dafür dankten, daß er den französischen Fahnen, welche die ihren seien, zum Siege verholfen habe. Die chauvinistische Kundgebung blieb Anfangs unbeachtet. Mitte August bemächtigten sich einige elsaß-lothringische Zeitungen des Falls. Jetzt wurde den Unterzeichnern der Adresse, die als Altlothringer in regem, gesellschaftlichem und geschäftlichem Verkehr mit Altdeutschen standen, zum Theil sogar Mitglieder des Saarburger Kriegervereins waren, schwül zu Muthe. Um sich aus der Schlinge zu ziehen, legten sie sich auf's Berichtigen und behaupteten, der Velo habe ihre Zuschrift vor dem Abdruck eigenmächtig abgeändert. Dieser Schachzug war überaus ungeschickt. Der Velo versagte seine Mitwirkung bei dem Doppelspiel und überwies die zugesandte Berichtigung dem Papierkorbe.

Die Behörde ging darauf mit Maßregelungen vor. Dem Gastwirth Clement, einem der Betheiligten, wurde die Wirthschaftsconcession entzogen und die Vorstände der Vereine, denen die Unterzeichner der Adresse angehören, aufgefordert, die Ausschließung der betreffenden Mitglieder herbeizuführen, widrigenfalls die Auflösung der Vereine zu gewärtigen stände. Es wird Niemand beifallen, bemerkt dazu die ‚Frkf. Ztg.‘, der obige Darstellung entnommen ist, das zweideutige Gebahren der Saarburger Verehrer Bourillons in Schutz zu nehmen. Auf der anderen Seite aber schießen die behördlichen Maßregelungen weit über das Ziel hinaus. Eine mißliebige politische Gesinnung mit schwerer wirthschaftlicher Schädigung zu bestrafen, ist ein terroristisches Verfahren, das Verbitterung und Gesinnungsheuchler erzeugen muß. Die Vereinsfreiheit aber wird in der Wurzel vernichtet, wenn es von dem Belieben der Regierung abhängig sein soll, wer Mitglied eines Vereins bleiben darf oder nicht. Die Bourillon-Adresse, welche den Chauvinismus in das neutrale Gebiet des Sports hereinzerrt, war ein politischer Dummerjungen-Streich, dessen lächerlicher Eindruck noch durch das spätere blamable Verhalten seiner Urheber verstärkt wurde. Die Behörde hatte gar keine Ursache, aus den Blamirten politische Märtyrer zu machen.

* **Lieutenant Hahnke** †. Wie aus Odde gemeldet wird, ist der Leichnam des Lieutenants zur See v. Hahnke vollständig gefunden worden. Der Kaiser hat befohlen, daß ein Aviso nach Odde geschickt wird, um die Leiche abzuholen.

* **Socialcs.** Aus Anlaß der Klagen, welche die in den Bureaus von Rechtsanwälten, Notaren Gerichtsvollziehern, Berufsgenossenschaften usw. auf Grund privatrechtlichen Vertrages als Schreiber und dergleichen beschäftigten Personen seit Jahren über ihre Berufsverhältnisse führen, wobei es sich insbesondere um kündigungslose Entlassung, um unzulängliche Besoldung, übermäßig lange Arbeitszeit, Sonntagsarbeit und Lehrlingswirthschaft handelt, hat der Justizminister nunmehr in einem Erlaß an die Oberlandesgerichtspräsidenten folgendes ausgesprochen: „Wenn auch die Klagen vielfach übertrieben und jedenfalls nicht für das ganze Staatsgebiet im vollen Umfange zutreffend sein werden, so mögen doch die Berufsverhältnisse der Bureau-Angestellten an größeren Orten in mancher Beziehung zu wünschen übrig lassen. Soweit dies der Fall, wird die Frage zu überlegen sein, ob sich eine Besserung der bezeichneten Verhältnisse ohne Beschreitung des Weges der Gesetzgebung herbeiführen läßt.“

* **Kartenbriefe.** Die Nachricht, daß im Reichspostamt Erhebungen über die Einführung von Kartenbriefen stattfänden, ist, der ‚Kreuzztg.‘ zufolge, zutreffend. Es sollen sowohl solche für das Deutsche Reich wie für den internationalen Verkehr zur Einführung gelangen, ein Termin ist jedoch zur Zeit noch nicht festgesetzt. Als Portogebühr dürften 10 bezw. 20 Pfg. erhoben werden.

## Oesterreich-Ungarn.

* **Wien,** 2. Sept. Einem über die heutige Sitzung der Vertrauensmänner der Majoritätsparteien des Abgeordnetenhauses ausgegebenen Communiqué zufolge wurde das gestern gewählte Subcomité beauftragt, über die wesentlichen Forderungen der Mehrheitsparteien mit der Regierung weitere Verhandlungen zu pflegen. Eine volle Einigung zwischen der Regierung und den Vertrauensmännern der Majoritätsparteien scheint darnach noch nicht erzielt zu sein.

## Frankreich.

* **Paris,** 1. Sept. Der Ministerrath beschloß, anläßlich der Reise des Präsidenten der Republik nach Rußland eine Reihe außergewöhnlicher Beförderungen im Heer und in der Marine eintreten zu lassen, und ermächtigte die zuständigen Minister, in diesem Sinne die Initiative zu ergreifen. — Ein ominöser Straßenname soll mit Rücksicht auf die jetzt besiegelte russische Allianz ausgemerzt werden. Das Journal macht den Vorschlag, den Boulevard Sebastopol, bekanntlich eine der schönsten Straßen von Paris, wegen der mit diesem Namen verknüpften schmerzlichen Erinnerung für die Russen in „Boulevard de Russie“ umzutaufen. Diese Umtaufung würde schon dadurch eine ganz besondere Bedeutung erlangen, daß der „Boulevard de Russie“ in den „Boulevard de Strasbourg“ mündet und auf diese Weise zwei jedem Patrioten theure Namen nebeneinander zu stehen kämen.

## Spanien.

* **Barcelona,** 4. Sept. Ein Anarchist gab heute Mitternacht auf der Placa de Catalunya zwei Schüsse auf den Polizeichef Portas ab. Portas wurde schwer in der Brust verwundet. Der Attentäter wurde verhaftet. Er heißt Ramoni Sempan Barril und wurde im Jahre 1869 in Barcelona geboren, hielt sich in der letzten Zeit in Paris auf, von wo er vorgestern hierher zurückgekehrt ist. Die Menschenmenge, welche in Folge der Schüsse auf der Plaza de Cataluna zusammengeströmt war, wollte den Mörder lynchen, den die Gensdarmen nur mit Mühe in einen Wagen schaffen und auf die Polizei-Präfectur bringen konnten. Nachdem der Verbrecher die beiden Schüsse auf Portas abgegeben hatte, versuchte er zu entfliehen, wurde jedoch von Plantada, dem obersten Polizeichef, verfolgt, auf den der Flüchtling mehrere Schüsse abgab. Plantada wurde nicht verwundet, dagegen erhielt ein Kellner einer Bierwirthschaft, in die der Mörder flüchtete, einen Schuß in den Schenkel. Der Polizeichef feuerte nun seinerseits auf Barril und verhaftete ihn in der Bierwirthschaft. Der Polizei-Commissar Portas versichert, Barril sei ein Mitschuldiger Angiolillo's und ist von ihm vor zwei Jahren verhaftet worden, weil er im Theater Novedades die spanische Fahne ausgepfiffen habe. Barril gab zu, Anarchist zu sein. Man fand bei ihm ein in französischer Sprache abgefaßtes, ihn belastendes Schriftstück. Portas war mit der Ueberwachung der Anarchisten beauftragt. Im Augenblick des Attentats ging er mit einem andern Polizei-Commissar, der an der Schulter verwundet wurde, aus dem Theater.

## Türkei.

* **Constantinopel,** 2. Sept. Einer Meldung des Wiener k. k. Telegr.-Corresp.-Bureaus zufolge bereitet der armenische Patriarchatsrath eine Dankadresse an den Sultan für das der armenischen Gemeinde bewiesene Wohlwollen vor. — Die Pforte hat der serbischen Regierung den Abschluß eines Handelsvertrages vorgeschlagen. Serbien beantwortete den Vorschlag zustimmend.

## Personal-Chronik der Erzdiöcese Köln.

**Ernennungen zu Pfarr-, Vikarie- oder andern Kuratstellen, sowie sonstige Personal-Veränderungen.**

Es wurden ernannt

am 14. August: Schmitz, Kassius Hubert Joseph, Vikar in Grevenbroich, zum Vikar in Viersen-Helenabrunn, Dekanat Gladbach.

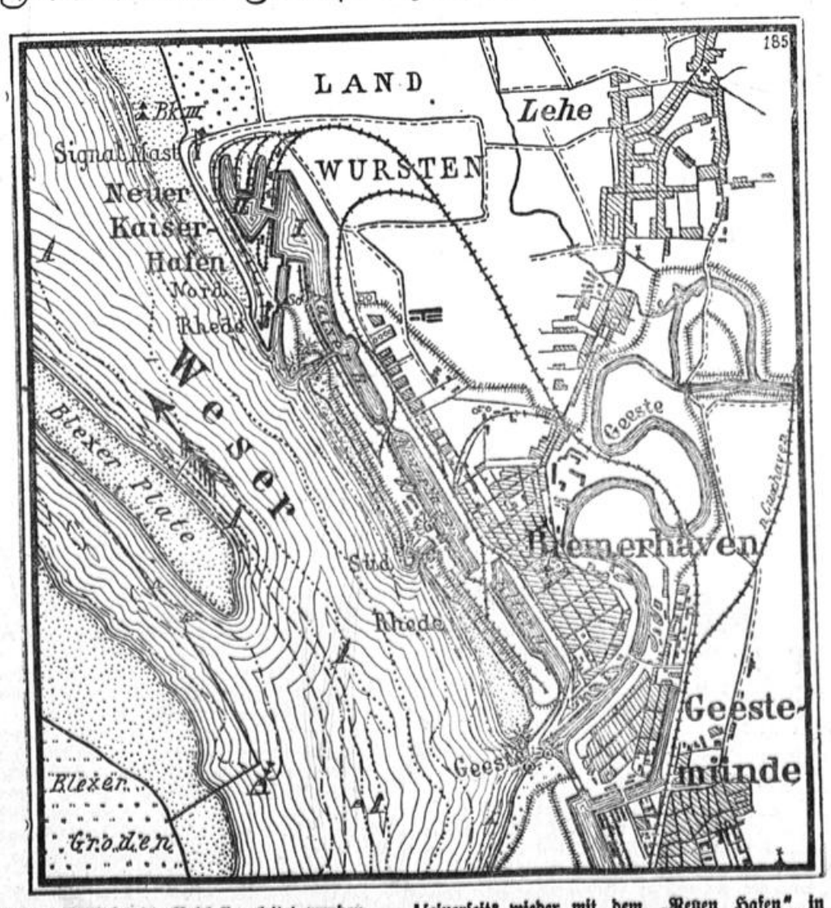
„ 21. „ Heimerscheid, Engelbert, Kaplan in Erkelenz, zum 2. Vikar an St. Marien in Oberhausen, Dekanat Werden.

# Der neue Kaiserhafen in Bremen.

Deutschlands Seeverkehr umspannt mit seinen Linien den ganzen Erdball, die deutsche Schifffahrt steht auf einer hohen Stufe der Leistung und die größte Seeschiffrhederei der Welt ist eine deutsche. Da kann es nicht Wunder nehmen, daß auch von Jahr zu Jahr die dem Seeverkehr dienenden Anlagen am Festlande, die Seehäfen unserer Haupthandelsstädte in Nord- und Ostsee, Erweiterung heischen und finden. Vor einem solchen Abschnitt, der Eröffnung eines großartigen, der „neue Kaiserhafen“ genannten Hafenbassins steht gegenwärtig Bremen, die Heimath des Norddeutschen Lloyd, der bereits erwähnten größten Rhederei der Welt. Da diese neuen Hafenanlagen nicht nur dem Handelsverkehr, sondern in Kriegszeiten auch der deutschen Marine dienen sollen, so wohnt ihrer Fertigstellung ein erhöhtes, über den lokalen Bezirk hinausgehendes Interesse bei.

Beistehender Plan gibt eine Uebersicht der gesammten, in Bremerhaven an der Weser befindlichen Seeschiffahrtanlagen, als dessen nördlichste der neue Kaiserhafen jetzt hinzutritt. Seit dem Jahre 1890 hatte der Norddeutsche Lloyd für seine großen Schnelldampfer, welche den Verkehr mit New-York vermitteln, auf dem linken Ufer der Weser besondere Anlagen bei Nordenham hergerichtet, große Quaibauten ausgeführt, und den ganzen Verkehr dieser Dampfer dorthin verlegt, da die bestehenden Hafenanlagen nicht mehr genügten. Dem Freistaate Bremen entging dadurch ein bis dahin gehabter Verdienst, auch führte diese Trennung der Hafenanlagen an beiden Ufern zu Unbequemlichkeiten. Aus diesem Grunde entschloß sich denn Bremen zum Bau eines neuen Hafens, der eine nördliche Erweiterung des Kaiserhafens bildet, und den Namen „Neuer Kaiserhafen“ erhalten hat. Mit der deutschen Regierung wurden bei Aufstellung der Baupläne Vereinbarungen getroffen, betreffend die Herstellung eines auch für die größten Schiffe der Kriegsmarine ausreichenden Docks, sowie den Bau einer Kammerschleuse von ganz gewaltigen Dimensionen, durch welche das Einlaufen der Schiffe in die neuen Hafenanlagen fast zu jeder Zeit, mit Ausnahme von ganz Niedrigwasser, ermöglicht wird. Die deutsche Reichsregierung, welche aus diesen Anlagen große Vortheile für die Kriegsmarine zieht, verpflichtete sich, die Summe von 2,5 Millionen Mark zu den Baukosten beizusteuern, und im Jahre 1891 erfolgte dann sang- und klanglos der erste Spatenstich.

Die Pläne zu dem neu geschaffenen Hafen sind von dem Baurath Hanecke entworfen, und der Bau selbst ist von dem Bauinspector Radloff geleitet worden.




Wie die beistehende Karte zeigt, verläuft der „Neue Kaiserhafen“ in fast südnördlicher Richtung, eigentlich eine Verlängerung des „Kaiserhafens“ bildend, der seinerseits wieder mit dem „Neuen Hafen“ in Verbindung steht, während der „Alte Hafen“, ebenso wie der auf dem anderen Ufer der Geeste gelegene Geestemünder Hafen, ein für sich abgeschlossenes Bassin bildet, welches von der Geeste, aber nicht von der Weser direkt zugänglich ist. Die Schiffe, welche in den „Neuen Kaiserhafen“ einlaufen wollen, passiren zuerst den 200 Meter langen und 55 Meter breiten Vorhafen, und gelangen dann in die große Kammerschleuse, welche noch bei Niedrigwasser eine Tiefe von 7,5 Meter aufweist. Bei 220 Meter Länge und 28 Meter Breite wird die Kammerschleuse noch für lange Zeit hinaus auch für die größten Schiffe der Welt ausreichen. Die Kammerschleuse ist durch einen Ponton, welcher nach Belieben ausgefahren werden kann, von dem eigentlichen Hafenbassin, No. I in unserem Plane, getrennt. Letzteres umfaßt ein Areal von 12 Hektar und ist in seinen Abmessungen so angelegt, daß ein Drehen auch der längsten Schiffe in demselben bequem ausgeführt werden kann, auch wenn alle Quais mit Schiffen besetzt sind. Nach Westen hin zweigt sich ein kleineres Becken, das sogenannte Dockvorbassin, No. II in dem Plan, ab, von dem aus das neue große Trocken-Dock bezw. ein für Schiffsreparaturen besonders angelegtes Bassin erreicht wird. Zwischen beiden ist Raum für ein drittes Bassin vorhanden.

Das große Trockendock hat solche Dimensionen, daß es Schiffen von 200 Meter Länge und 25 Meter Breite Aufnahme gewähren kann. — Durch Schienenstränge, welche an allen Kais entlang laufen, sind diese Anlagen der Eisenbahn zugänglich. Zahlreiche Schuppen und Speicher dienen zur Unterbringung der Schiffsladungen. Ein großes Kohlenlager befindet sich am südlichen Ende des neuen Kaiserhafens, wo sich auch die Häuser für einzelne Hafenbeamte befinden, während NW. von den Anlagen, dicht am Deich die Signalstation eingerichtet ist, von der den Schiffen, welche in den Hafen einzulaufen beabsichtigen, die entsprechenden Mittheilungen durch Signal übermittelt werden.

Von großer Wichtigkeit sind die Anlagen nicht nur für unsere Handelsmarine, sondern auch für die Kriegsmarine, für welche im Kriegsfall geschützte Häfen mit ausreichenden Dockanlagen und Reparaturwerkstätten ebenso nothwendig sind, wie für die im Kriege befindliche Armee Proviantlager und Feldlazarethe.

Daß der vermehrte Schiffsverkehr, welchen die Fertigstellung des neuen Hafens zweifellos nach sich ziehen wird, der Stadt Bremerhaven und damit auch dem Freistaat Bremen große Vortheile bringen wird, liegt auf der Hand, und dies ist von der Regierung Bremens, der man einen sehr richtigen, weiten Blick für unsere Handelsinteressen nachrühmen muß, rechtzeitig und klar erkannt worden.

| | | | |
|---|---|---|---|
| am 24. August | Capitaine, Wilhelm, Vikar in Gangelt, zum Vikar in Grevenbroich. |
| „ 24. „ | Fischer, Peter, Kaplan an der Pfarrkirche zur h. Dreifaltigkeit in Düsseldorf (Derendorf) zum 3. Kaplan an St. Peter in Köln. |
| „ 24. „ | Lippold, Friedrich Wilhelm, Vikar in Mersch, zum Vikar in Elsdorf, Dekanat Bergheim. |
| „ 24. „ | Löcherbach, Heinrich Konstantin Joseph, Vikar in Jülich, zum zweiten Pfarrkaplan in Wipperfürth. |
| „ 24. „ | Tillier, Johann Hubert, Vikar in Mettmann, zum 2. Vikar in Rheindahlen, Dek. Gladbach. |
| „ 25. „ | Heyes, Hermann Joseph, Neopresbyter, aus Garzweiler, zum Vikar in Beuel, Dek. Königswinter. |
| „ 27, „ | Buschen, Leonhard, Neopresbyter, aus Wegberg, zum 2. Kaplan an der Pfarrkirche zur h. Dreifaltigkeit in Düsseldorf (Derendorf). |
| „ 28. „ | Roby, Georg Christian Maria, Neopresbyter, aus Köln, zum 2. Kaplan an der Rektoratskirche St. Marien in Neuß. |
| „ 28. „ | Schnitzler, Michael Hubert, Neopresbyter, aus Gindorf, Pfarre Gustorf, zum 2. Vikar in Frechen, Dekanat Brühl. |
| „ 30. „ | Hünseler, Joseph, Neopresbyter, aus Bonn, zum Vikar in Gustorf, Dek. Grevenbroich. |
| „ 30. „ | Lenssen, Maximilian Joseph Ferdinand, Neopresbyter, aus Eupen, zum Vikar in Kleinenbroich, Dekanat Gladbach. |

## Rheinland-Westfalen.

**Neuß**, 6. September.

* **Pius-Verein.** Mit dem gestrigen Abend begann der Verein, wie der Vorsitzende einleitend bemerkte seine Wintercampagne und man darf wohl sagen, daß es nach jeder Seite hin ein guter Anfang war, gut im Besuch, gut in den gebotenen Gaben, gut in der ganzen, für die alten Ziele begeisterten Stimmung. Hr. Grunau entwarf zunächst einige Reisebilder aus dem Bayernlande, wo eben die großartige Katholikenversammlung im gastlichen Landshut getagt hat, hieran anschließend wurden sodann die neuesten politischen Ereignisse besprochen. Das Vereinsquartett war gut bei Stimme und sang unter lebhaftem Beifall, manche der ansprechenden Volkslieder, an denen sein Repertoir so reich ist. Hr. Rector Esser führte die Versammlung nach Landshut, zeichnete die hübsche alterthümliche Stadt mit gutem Humor, und entrollte dann das erhebende Bild der Katholikenversammlung und ihrer Verhandlungen, die so reich an Belehrung und Anregung waren. Was dort die Führer als Ziele der deutschen Katholiken hinstellten, das ist es auch, was der Pius-Verein seit langen Jahren verfolgt. Die katholische Einheit auf allen Gebieten, Kunst, Wissenschaft, Schule, Politische Vertretung zur Wahrung unserer Rechte, das ist der große alles beherrschende Gedanke der Versammlungen der auch zu Landshut immer wieder hervortrat. Was dort glanzvoll vertreten, das müssen wir am heimischen Herde nach allen Seiten hin zur Anwendung bringen. Nur so kann die Versammlung die rechten Früchte bringen. Hieran zu arbeiten ist die Pflicht aller, hoch und niedrig, die sich in den katholischen Vereinen brüderlich zusammfinden müssen, um die katholische Einheit allen Sonderbestrebungen gegenüber zu documentiren. Die Versammlung gab durch öfteren lebhaften Beifall ihre Zustimmung zu den Ausführungen kund.

Herr Obermeister H. Knoop feierte den aus den Ferien zurückgekehrten Präses Herrn Rector Esser mit einem begeistert aufgenommenen Hoch. Nach abermaligem Vortrage des Vereinsquartetts schloß die Versammlung mit einem allgemeinen Liede.

() **Kath. Gesellenverein.** Trotz des schlechten Wetters und des Kirmesschlusses hatten die Gesellen es sich nicht nehmen lassen, dem Rufe ihres hochw. Herrn Präses auch gestern Abend Folge zu leisten und waren in stattlicher Anzahl erschienen. In gewandter Form verbreitete sich der Redner des gestrigen Abends, Herr stud. theol. Meyer über den großen, unvergeßlichen Bekennerbischof Clemens August v. Droste-Vischering, Erzbischof von Köln, der, trotz aller Anfeindungen und Hindernisse mit hl. Eifer seine bischöfl Pflicht erfüllte und keinen Zoll breit abwich von Gottes Gesetz, so daß auch er wieder die Wahrheit des Wortes Christi bewies, daß die Pforten der Hölle die Kirche Gottes nicht überwältigen werden. — In seinem Nachwort empfahl der hochw. Herr Präses, Kaplan Fettweis, den Mitgliedern des Gesellenvereins, besonders sein zweifaches Ach zu merken aus dem eben vernommenen Vortrag: zunächst die Nothwendigkeit der Charakterfestigkeit in Prinzipienfragen. Zweitens sei aber auch nothwendig, aus der Vergangenheit zu lernen, um für die Zukunft im Kampfe stets gewappnet zu sein. Kräftiger Beifall und ein donnerndes Hoch belohnten Herrn stud. theol. Meyer für seine interessanten Ausführungen. Unter Vorträgen und gemeinschaftlichen Liedern verfloß der schöne Abend, bis man sich trennte mit dem üblichen Gruße: „Gott segne das ehrbare Handwerk!"

∞ **Der Schluß des diesjährigen Schützenfestes** war leider vom Wetter in keiner Weise begünstigt. Es regnete unaufhörlich, zuweilen sogar in Bindfäden. Ein echter Kirmestrubel konnte sich daher auch nicht recht entwickeln, trotzdem der Zutritt zum Festplatz freigegeben war. Auch die Betheiligung an dem Preisschießen litt unter der Ungunst der Witterung. Bei eintretender Dunkelheit ließ der Regen zeitweise ein wenig nach, die einzelnen Schützenzüge konnten sich formiren und aufziehen und der Festzug, der die Majestäten zum Festsaale geleitete, entwickelte sich verhältnißmäßig noch glänzend. Das „Palais" des Schützenkönigs war prächtig dekorirt, Guirlanden waren gespannt bis weit in die Crefelderstraße hinein, und als das königliche Paar in feierlichem Aufzuge zur Tonhalle geleitet wurde, glühte und flammte überall das Licht der Begeisterung und Freude. Die Tonhalle war bereits fest überfüllt, als der Festzug mit den Majestäten anlangte. Endlose Jubelrufe ertönten, Herr Kapellmeister Joh. Lück jr. gab das Zeichen zu schmetternden Trompetenstößen und Begeisterung fördernden Tuschen. Majestätisch, langsam, hochfeierlich, begaben sich die Könige mit ihren Königinnen und ihrem Hofstaat und der Sieger im Artillerie-Wettkampf mit Gemahlin und Gefolge zum Throne. Herr Heinr. Hellersberg gedachte zunächst Sr. Majestät des Kaisers Wilhelm II., der erst vor einigen Tagen von den Söhnen des Rheinlandes in so warmen, anerkennenden Worten geredet habe; sein Hoch auf Sr. Majestät fand begeisterten Widerhall und die Anwesenden sangen aus froher Brust die Nationalhymne. Die Festrede hielt das Comiteemitglied Herr Stadtrath Geyr:

Hochverehrte Schützen und Mitbürger!
Meine Damen, meine Herren!

Wenige Wochen sind enteilt, seitdem wir zum ersten Male an dieser Stätte uns versammelt, um mit der ersten vorbereitenden Generalversammlung das diesjäheige Schützenfest zu eröffnen. Heute sind wir hier vereint, um des Festes Schlußakt, den Krönungsball zu feiern, der krönen soll die Tage der Freude, der krönen soll Diejenigen, die als Könige, als Sieger aus ritterlichem Kampfe hervorgegangen und sie schmücken soll mit dem schönsten deutschen Ehrenpreis, dem Kranz von Eichenlaub.

Nachdem nun dem alten Gebrauch gemäß Sr. Majestät unserm allergnädigsten König und Kaiser die gebührende Huldigung dargebracht, verrauscht sind die Klänge der Musik, verklungen das brausende Hoch, lassen wir noch einmal die entschwundenen Festtage an unserm Geiste vorüberziehen, gedenken wir in Dankbarkeit aller Faktoren, deren hingebenden und selbstlosen Mitwirkung es zu verdanken ist, daß wir heute mit einer gewissen Genugthuung auf die vergangenen Tage zurückblicken, und uns huldigend um den Thron Seiner Majestät des Schützenkönigs, Sr. Königl. Hoheit des Scheibenkönigs und des hochedlen Siegers schaaren können.

Glänzend war am Samstag der einleitende Fackelzug. Die außerordentlich starke Theilnahme der Schützen, die reichste Prachtentfaltung, verbunden mit gesundem Neußer Humor, bewirkten zur Freude der ganzen Bürgerschaft ein zauberhaft schönes Bild. Das Comite zollt allen Theilnehmern seine volle Anerkennung, und wenn ich meinen Dank ausspreche, darf ich wohl sagen Namens des Comites und der ganzen Bürgerschaft.

Ebenso schön und prächtig verliefen die militärischen Aufzüge der friedlichen Schützenarmee. Die Königsparade auf dem Markte am Sonntag Mittag nahm einen herrlichen Verlauf, nach tausenden zählte die Menge der Zuschauer und alle waren voll des Lobes und der Anerkennung gegen das Schützenregiment und seine Führer. Der Haltung der Offiziere und Mannschaften, dem Glanze der Waffen und der Uniformen, dem nie versagenden Sinn für Zucht und Ordnung, der jede Rohheit ausschließt, dürfte unser Schützenfest seine Beliebtheit bei der Bürgerschaft und seine Anziehungskraft nach Außen zu verdanken haben. Unsere aktiven Schützen dürfen stolz sein auf diesen Erfolg, bitte ich den verbindlichsten Dank entgegenzunehmen, und einen echten Bürger- und Schützengeist stets pflegen zu wollen, zum Besten des liebgewonnenen Schützenfestes und zum Segen der Vaterstadt.

An dieser Stelle möchte ich noch daran erinnern, daß beim nächsten Feste 50 Jahre verflossen sind, seitdem die Reiterstandarte aus der kunstgeübten Hand Neußer Damen hervorgegangen, und der Erwartung Ausdruck geben, daß die Herren Reiter aus Anlaß dieser Jubelfeier zu Ehren der noch lebenden Geschenkgeberinnen und zur Verherrlichung des Schützenfestes sich recht zahlreich um dieselbe schaaren mögen.

All unseren Mitbürgern für die zahlreichen Beweise ihrer Sympathien, insbesondere allen, die als passive Mitglieder beigetreten sind, sei der herzlichste Dank ausgesprochen. Möge die Erkenntniß, daß unser Schützenfest ein Volksfest in des Wortes bester Bedeutung ist, in immer weitere Kreise dringen. Wie kein Bürger einem Feste die Unterstützung versagen möge, dessen Leiter und Theilnehmer vor Beginn des Festes im Quirinusdome den Segen des Allerhöchsten erflehen, das um alle Bürger, ohne Unterschied des Standes, des Bekenntnisses, der Partei, um Arm und Reich ein gemeinsames Band schlingt, das sein soll ein Fest des Friedens, auf dem sich alle brüderlich die Hand reichen, so möge auch kein Bürgerssohn es verschmähen, als aktiver Schütze mit in Reih und Glied zu stehen.

Wenn unser Neußer Bürger-Schützenfest sich eines guten Rufes und einer fortschreitenden Entwickelung zu erfreuen hat, so verdanken wir dies in erster Linie unserer städtischen Verwaltung, insbesondere unserem Ehrenmitgliede Herrn Bürgermeister Tilmann. Es sei hier daran erinnert, daß wir dem Herrn Bürgermeister und der städtischen Vertretung zu verdanken haben, wenn wir den Königen einen angemessenen Siegespreis überreichen können, daß unser Herr Landrath, der Kgl. Kammerherr Frhr. von Schorlemer und Herr Bürgermeister Tilmann mit den Bürgern um die Siegespalme gestritten und als Könige einst den Thron geziert, um den wir uns heute versammelt haben. Indem ich Namens des Comites unsern Behörden, insbesondere dem Herrn Bürgermeister, für die stets bewiesene, thatkräftige Unterstützung den verbindlichsten Dank abstatte, gebe ich der Hoffnung Ausdruck, daß wir uns stets der Sympathieen der Behörden erfreuen mögen und die Vertreter derselben noch lange als Ehrenmitglieder in unserer Mitte haben werden.

Wirken Behörden und Bürger, aktive und passive Mitglieder in der angedeuteten Weise zusammen, so kann der Erfolg nicht fehlen, dann wird das Schützenfest, wie sein Anfang zurückreicht in die ruhmreiche Vergangenheit unserer Stadt, auch den kommenden Geschlechtern bis in die fernsten Zeiten erhalten bleiben.

Hochverehrte Festgenossen! An Sie alle möchte ich nunmehr die Bitte richten, Ihre Aufmerksamkeit dem Throne zuzuwenden und den Majestäten, die denselben zieren, den Tribut der Huldigung darzubringen. Den Gasthofbesitzer Herrn C. Laufs sehen wir mit den Insignien der Schützenkönigswürde bekleidet. Ihm gelang es nach zweitägigem harten Kampfe, den zähen Gesellen, den schon manche Kugel auf seinem hohen Standorte erreicht hatte, noch zu später Stunde, als schon die Dunkelheit ihre Schatten auszubreiten begann, durch einen Meisterschuß herunterzuholen. Namens des Comites proklamire ich Herrn C. Laufs als Schützenkönig. Möge ihm das Königthum eine Quelle vieler Freude sein und er die Ehrenpreise des Vereins und der Stadt hinnehmen zur dauernden Erinnerung.

Beim Scheibenschießen errang Herr Kaufmann Fritz Josten die Meisterschaft. Ihm gelang es, mit sicherem Auge und fester Hand die Kugel ins Schwarze zu senden. So begrüßen wir in ihm den Scheibenkönig und möge er mit den Ehrenpreisen die Glückwünsche des Comites und aller Schützen entgegennehmen.

Beim Reiten der Artillerie ging das schnelle Roß des Herrn Küster als erstes durch's Ziel und so sei ihm denn nebst dem Siegerkranz der Siegerpreis als Andenken an seine Würde überreicht.

Sie alle aber, meine hochverehrten Festgenossen, die heute hier um den Thron der Majestäten versammelt sind, bitte ich, Ihre Huldigung denselben darzubringen; stimmen sie ein mit mir in den Ruf: Se. Majestät, der Schützenkönig Herr Carl Laufs und seine Frau Gemahlin, die Königin, Se. königl. Hoheit der Scheibenkönig Herr Fritz Josten, Ihre Hoheit die Scheibenkönigin Fräulein Maria Lonnes, der Sieger der Artillerie, Herr Küster und seine Frau Gemahlin sie leben hoch! hoch! hoch!

Das „Volk" jubelte aufs Neue und Se. Majestät, der Schützenkönig, erwiderte die Huldigung mit einem besondern Hoch auf seine Gemahlin, die Königin. Es erfolgten die üblichen Ritterschläge an die Verdientesten des Schützenheeres, wobei die Kapelle aufspielte. Dann begann die feierliche, höfisch ceremenielle Gratulationscour, die Glückwünsche wurden recht gnädig entgegen genommen und das „Volk", das die Stufen des Thrones umlagerte, hatte seine Freude an dem glänzenden Aufzuge. Se. Majestät der Schützenkönig nebst Gemahlin eröffnete die Königspolonaise, ihm folgte der Scheibenkönig mit der Königin, als Dritter der Sieger mit Gemahlin. Nach der Königspolonaise begann der Ball unter reger Betheiligung, der bei der herrschenden Ueberfülle aber nicht Alle befriedigen konnte. Mit dem Krönungsballe schließt die Feier des diesjährigen Schützenfestes. Wir schließen mit dem Wunsche, daß die Erwartung aller Freunde des vaterstädtischen Festes sich für das nächste Jahr verwirklichen mögen, insbesondere wiederum, wie in früheren, der Reiterzug zu Stande komme zur Erhöhung des Glanzes. Und damit Gott befohlen bis zum nächste Jahre!

▱ **Die „Gesellschaft Schützenlust"** beendigt gestern Nachmittag das am Kirmesdienstag begonnene alljährlich stattfindende Scheibenschießen auf dem hiesigen Festplatze. Es erhielten folgende Herren Preise: 1. J. Hürtgen, 2. A. Mones, 3. Fr. Kempis, 4. Th. Brüster, 5. A. Gimmerthal, 6. P. Blinken, 7. H. Hölters, 8. H. Bährens, 9. P. Weber, 10. Th. Lambertz jun. Die Preise, welche von den Vorstandsmitgliedern gestiftet werden, gelangen bei einer demnächst kommenden Festlichkeit zur Vertheilung.

÷ **Ansteckende Krankheiten.** In der Zeit vom 22 bis 28 August wurden festgestellt im Kreise Neuß 5 Erkrankungen an Darmtyphus und 1 Erkrankung an Masern; im Kreise Grevenbroich 4 Erkrankungen an Scharlach und 1 Erkrankung und 1 Todesfall an Kindbettfieber.

÷ **Büttgen,** 3. Septbr. Ein schönes öffentliches Bekenntniß unseres katholischen Glaubens und inniger Verehrung der Muttergottes sind am Niederrhein die Wallfahrten nach Kevelaer. Auch von hier aus begab sich am vergangenen Mittwoch Morgen ein stattlicher Pilgerzug nach diesem Gnadenorte, man spricht von 300—400 Personen. Donnerstag Nachmittag kamen die Wallfahrer zurück. Wohl keiner von ihnen wird es unterlassen haben, seinen Lieben, die zu Hause geblieben waren, außer der höchsten Gabe des Gebetes auch ein sichtbares Erinnerungszeichen an Kevelaer zu widmen.

∠ **Belmen,** 2. Septbr. Der Sohn des hiesigen Ackerers M. gerieth beim Dreschen mit der Dreschmaschine an die Klaue, welche die Göpelstange mit dem Dreschkasten verbindet, um welche sich Stroh gedreht hatte, wobei ihm ein Finger vollständig von oben bis unten durchgerissen wurde. Aerztliche Hülfe mußte sofort in Anspruch genommen werden. Der Finger würde von der Hand getrennt. Es ist dies wieder eine Mahnung, daß die beweglichen Theile der Dreschmaschine in gutem Verdeck gehalten werden müssen.

** **Düsseldorfer Chronik,** 4. Sept. Vom Schöffengerichte wurde heute die Frage entschieden, ob eine bei der Polizei durch Telephon gemachte Anzeige gültig sei. Eine Kuh der Frau F. war an Maul- und Klauenseuche erkrankt, die F. machte dem Thierarzt J. die Mittheilung und dieser hatte bei der Polizei die Anzeige zu machen. Er that dieses durch Telephon, der Beamte, der die Meldung entgegennahm, kümmerte sich jedoch nicht weiter darum, es konnte auch nicht ermittelt werden, welcher Beamte die Meldung entgegengenommen hatte. Gegen Frau F. und den Thierarzt J. wurde die Anklage erhoben, die Anzeige nicht gemacht zu haben, denn eine solche durch Telephon sei nicht gültig. Das Schöffengericht entschied jedoch, daß eine durch Telephon gemachte Anzeige bei den jetzigen Verkehrsverhältnissen als gültig zu erachten sei; die Angeklagten wurden freigesprochen.

* **Vom Rhein** wird der ‚Köln. Volksztg.' geschrieben: In diesem Jahre können drei hervorragende Vertreter der rheinischen Centrumspresse auf eine 25-jährige Thätigkeit in derselben zurückblicken. Es sind dieses der Vorsitzende des Augustinus-Preßvereins, Herr Otto, Crefeld, Herr Immelen, Aachen und Herr Dr. Hüsgen, Düsseldorf. Diese 25 Jahre waren reich an Mühen und Arbeiten im Interesse der katholischen Sache, sie waren aber auch reich an Erfolgen ideeller Art. Den „Culturkampf" haben die drei Jubilare bitter an ihrem eigenen Leibe empfunden; aber das hat sie nicht abgehalten, stets furchtlos und treu in der Presse die Fahne voranzutragen, auf welcher geschrieben steht: Für Wahrheit, Recht und Freiheit! Dafür gebührt ihnen Dank und Anerkennung an diesem wichtigen Lebensabschnitte.

* **Gladbach,** 4. Sept. Ein rassirter Dieb wurde gestern von der hiesigen Kriminalpolizei in Süchteln festgenommen. Es ist ein Tagelöhner von hier, der mit Schmuckwaarenhändlern die Märkte bezog und dieselben dann bestahl, so oft sich ihm dazu Gelegenheit bot. Er soll im Ganzen bis zu 3000 Mark veruntreut haben, wovon sich noch 500 Mark in einer Geldkassette, welche die Polizei in seiner Wohnung beschlagnahmte, vorfanden. Der Gauner hatte sich auch ein Fahrrad gekauft und trug gestern, als er von der Eisenbahn ins Gefängniß wanderte, einen Radfahreranzug.

* **Rheydt,** 3. Sept. Gestern Nachmittag gegen 2 Uhr ereignete sich an einem Neubau an der Friedrich-Wilhelmstraße ein höchst bedauerlicher Unglücksfall. Ein Dachdecker war mit der Asphaltbekleidung des Daches beschäftigt und stand auf einer Leiter, welche an zwei an einer Holzverschalung befestigten Haken hing. Das Brett riß ab und die Leiter fiel mit dem Unglücklichen hintenüber in die Tiefe. Letzterer schlug mit dem Kopf gegen die Mauer eines Nachbarhauses und erlitt einen Schädelbruch, wodurch, laut der ‚Rheydt. Ztg.' der Tod sofort eintrat. Der Mann, welcher allgemein als ein fleißiger, nüchterner Arbeiter bekannt ist, ist verheirathet und hinterläßt eine Frau mit drei kleinen Kindern.

* **Lobberich,** 4. Sept. Gestern Abend gegen 10 Uhr brach in dem Hauptfabrikgebäude von Niedeck u. Co. m. b. H. ein ziemlich heftiges Schadenfeuer aus. Dank der verschiedenen mit großer Schnelligkeit herbeigeeilten hiesigen und auswärtigen Wehren nahm das Feuer, das die Riethmacherei und einzelne Räume des Bandlagers ergriffen hatte, keine größere Ausdehnung an. Der Betrieb kann in den nächsten Tagen wieder voll aufgenommen werden. Das Etablissement ist bei neun inländischen Gesellschaften versichert. Der Schaden dürfte sich auf 300,000 M. belaufen.

* **Aachen,** 4. Sept. Heute Morgen wurde an der Bahn-Unterführung in der Nähe des Marschierthores die verstümmelte Leiche eines Mannes auf dem Geleise aufgefunden. Der Unglückliche, dessen Personalien bis jetzt nicht festgestellt werden konnten, hatte einen Messerstich in der Brust. Das Messer wurde aufgefunden. allem Anschein nach hat man es mit einem Mord zu thun. Der Betreffende ist jedenfalls im Eisenbahnwagen erstochen und dann aus dem fahrenden Zuge geworfen und überfahren worden. Ungefähr 50m von dem Körper lag ein abgetrennter Arm. Die Untersuchung des geheimnisvollen Vorfalls ist eingeleitet.

## Vermischtes

* **Berlin,** 3. Sept. Aus Apolda wird gemeldet: Bei einem Marsch der zweiten Kompagnie und der Regimentsmusik des 94. Regiments über eine von Pionieren geschlagene Brücke brach diese zusammen. Eine größere Anzahl Soldaten und Hautboisten ist dabei ertrunken. Der Kapellmeister Drehmann wurde von herabfallenden Balken erschlagen.

* **Die Katastrophe auf dem Chodinskyfelde** bei den Moskauer Krönungsfeierlichkeiten hat, wie deutsche Mitglieder des internationalen Aerztekongresses von russischen Kollegen erfahren, mehr denn 4000 Opfer gefordert, eine Zahl, die mit allen Mitteln zu verheimlichen versucht wurde.





Erhältlich in den Apotheken aller Länder.

**Leicht** schäumend und **ergiebiger** als das sogenannte Seifenpulver, mild und von **höchster** Waschkraft ist **Panama-Holz-Wasch-Extract.** Ein **einziger** Versuch mit **Panama-Holz Wasch-Extract** aus der Seifenfabrik von **Grümer & Neu,** Barmen, wird den **Vortheil** und die **guten** Eigenschaften bald und **klar** erkennen lassen.


## Fruchtpreise zu Neuß vom 5. Sept.

| | | |
|---|---|---|
| Neuer Weizen | kleiner | 19 60 |
| | engl. 1. Qual. | 19 10 |
| | „ 2. „ | 18 60 |
| Neuer Roggen | 1. Qual. | 13 60 |
| | 2. „ | 13 10 |
| Gerste | Winter- | — — |
| | Sommer- | — — |
| Hafer | 1. Qual. | 13 — |
| | 2. „ | 12 — |
| Neuer Hafer | | 12 20 |
| Kartoffeln | | — — |
| | (Alles die 100 Kilo.) | |
| Heu | à 500 Kilo | 35 — |
| Roggenstroh | „ „ „ | 18 — |
| Weizenstroh | „ „ „ | — — |

Weizen niedriger. (Dieser Preis sollte schon für Samstag notirt werden.)

| | | |
|---|---|---|
| Rüböl per 100 Kilo in Partien v. 100 Ctr. (ohne Faß) | 60 | 50 |
| Rüböl per 100 Kilo faßweise (ohne Faß) | 62 | — |
| Gereinigtes Oel per 100 Kilo 3 ℳ höher als Rüböl. | | |
| Preßkuchen per 1000 Kilo | 106 | — |
| Weizen-Vorschuß 00 à 100 Kilo | — | — |
| Raps 1. Qual. | 27 | 25 |
| Raps 2. „ | 25 | 75 |
| Aveel 1 Qual. | 26 | 25 |
| Aveel 2. „ | 24 | 75 |
| Kleie à 50 Kilo | 4 | 50 |
| Butter per Kilo | 2 | 20 |
| Eier per Schock (60 Stück) | 4 | 50 |

Rüböl und Kuchen unverändert.

### Getreide und Producte.

**Düsseldorf,** 4. Sept. (Fruchtpreise.) Weizen, inländ. 1. Qual. 20,30, 2. 19,50, ausländ. 1. Qual. 21,70, 2. 20,80, 3. 20,20 ℳ; Roggen, inländ. 1. Qual. 13,80, 2. 13,20, ausl. 1. Qual. 16,20, 2. 15,60, 3. 15,—; Gerste 1. Qual. 24,—, 2. 21,—, 3. 18,—, ausl. 1. Qual. 23,—, 2. 20,—, 3. 11,—; Hafer, inländ. 1. Qual. 13,80, 2. 12,80, 3. —,—, ausländ. 1. Qual. 15,20, 2. 14,50, 3. 13,80 ℳ. Brodpreis der Bäcker-Innung: Das 8pfünd. Schwarzbrod kostet 70 Pfg.

**Crefeld,** 3. Sept. Weizen, schwere Sorte ℳ 19,50 engl. 19,—. Roggen, schwere Sorte ℳ 13,50, mittlere Sorte 12,50. Gerste, schwere Sorte 11,—, mittlere —,—, Hafer, fremder ℳ 13,—, hiesiger 12,—. Kartoffeln 4,00—5,00 ℳ. Stroh ℳ 3,50—4,50, Heu 7,50. (Alles per 100 Kil., Rindfleisch 50—60, Kalbfleisch 60—65, Hammelfleisch 60, mageres Schweinefleisch 75—80, Schinken 80—100 Pfg., Speck 70 Pfg., Butter ℳ 1,10. — (Alles per ½ Kil.) Eier, hiesige, per Viertel 1,75 ℳ.

**Rheinberg,** 3. Sept. Fruchtmarkt. Weizen 1. ℳ Sorte 20,—, 2. 19,67, Roggen 1. Sorte ℳ 14,56, 2. 14,26, Gerste 1. Sorte —, 2. —, Buchweizen 1. Sorte —, 2. —, Hafer, neuer 1. Sorte 13,—, 2. 12,50 die 100 Kil. Heu ℳ 35,—, Stroh 21,— die 500 Kil.

**Köln,** 4. Sept. Fruchtmarkt. (Preisfestsetzungen gemäß § 11 der Fruchtmarkt-Ordnung.) Weizen ℳ 19,—, Roggen ℳ —,—, Hafer ℳ 12,80. Zufuhr: 5 Sack Weizen, — Sack Roggen, 35 Sack Hafer. Heu 5,00—6,40. Richtstroh 4,25, Krummstroh 3,10 die 100 Kil.

**Köln,** 3. Sept. Marktbericht. (Durchschnittspreise.) Butter ℳ 2,30—2,50 das Kil., Eier 2,00—2,25 das Viertel, Feldhühner 1,00—1,50 das Stück, Hinkel 2,40—3,20, Tauben ℳ 1,00—0,00 das Paar, Hühner ℳ 1,50—1,80, Enten 2,50—2,50, Gänse 5,75—6,00 das Stück. Ochsenfleisch von der Keule ℳ 1,35—1,52, vom Bauch 1,05—1,23, Kalbfleisch ℳ 1,34—1,51, Hammelfleisch 1,12—1,48, Speck, geräuchert 1,52—1,62, gesalzen 1,45—1,58, Schmalz 1,38—1,50, Nierenfett 0,62—0,78 das Kil. Zwiebeln 0,10—0,12 das Kil. Kochäpfel ℳ 12—18 die 100 Kil. — Kartoffeln, weiße ℳ 4,80—6,00, rothe 6,00—7,00, Nieren- 8,00—9,00 die 100 Kil. Hecht ℳ 2,—, Aal 3,—, Salm 3,60—6,00, Schleien 1,80 das Kil.

**Köln,** 4. Sept. Colonialwaaren-Preise. Kaffee Java braun Pfg. 000—000, hellbraun 138—142, hochgel

128—136, gelb 115—122, blank 110—113, gut ord. 108, ord. 90—100, Santos, bleserei 64—82, unbleserei 58—65 das ½ Kilo. Zucker, Raffinade ℳ 25,—, Stampfmelis 23,75—25,00, Candis, weiß 32,00—33,00, braun 30,00—32,00, bo. defect 29,50, Farin, weiß 22,75, hellbraun 30,75 die 50 Kil. Früchte und Gewürze: Korinthen, prima 22,00—26,00; Rosinen, Eleme 28—40, Sultanin 25,00—45; Mandeln, nackte große süße ℳ 63,50, Prinzeß 57,00—67; Pfeffer, schwarzer, 54,00—58,00, weißer Penang 74,50, Singapore 82,—, Piment 56,— die 50 Kil. Muskatnüsse ℳ 1,60—2,58 das ½ Kil.

**Trier**, 3. Sept. Fruchtmarkt. Hafer 1. Sorte ℳ 15,20, 2. 15,—, 3. 14,80, neuer Hafer ℳ 13,60—14,00. Roggenstroh ℳ 4,80, Wiesenheu 6,—. Zufuhr sehr schwach. Handel sehr lebhaft. Preise in einzelnen Notirungen gestiegen. — Kartoffeln, weiße ℳ 3,40, rothe 4,60, Nieren- 5,— die 100 Kil. Zufuhr in Kartoffeln 44,000 Kil. Handel ziemlich langsam. Preise gefallen.

**Magdeburg**, 4. Sept. (Zucker.) Kornzucker ausschl. 92 % ℳ —,—, ausschl. 88 % ℳ 9,90—10,10; Nachererzeugnisse ausschließl. 75 % ℳ 7,10—7,90. Ruhig. Brodraffinade I 23,50, II 23,75. Gemahlene Raffinade mit Faß 23,25, Melis I mit Faß 22,50. Stetig.

### Oele, Oelsaaten und Spiritus.

**Köln**, 4. Sept. (Amtl. Preisfestsetzungen.) Rüböl die 100 Kil. mit Faß in Eisenband vorräthig in Partien v. 5000 Kil. ℳ 63,50 B., Oct. —,— B., — — G.

**Köln**, 4. Sept. Leinöl, rohes ℳ 40,—, gekochtes ℳ 42,— die 100 Kil.

**Köln**, 4. Sept. Provencer-Oel ℳ 87—90, Leinöl 20,— die 50 Kil.

**Berlin**, 4. Sept. Die Preise der vereideten Makler lauten: 70er Spiritus vorr. 44,90, 50er vorr. —.

**Hamburg**, 4. Sept. Rüböl fest, 60 B. Spiritus fest, Sept.-Oct. ℳ 19⅞, Oct.-Nov. 20⅛, Nov.-Dec. 20¼, Dec.-Jan. 20¼ B. Petroleum behauptet, 4,85 B.

**Amsterdam**, 4. Sept. Leinöl Fl. —, Herbst 16⅜, Frühjahr —, Sommer 17⅝.

**Liverpool**, 4. Sept. Leinöl fest, mit Faß rohes 17½ sh., raff. 19 sh.

### Kaffee.

**Hamburg**, 4. Sept. Kaffee. Santos Sept. 33½ Pfg., Dec. 34½, März 35¼, Mai 35½ Pfg. G.

**Amsterdam**, 4. Sept. Kaffee, vorr. Fl. 47, Sept. 46, Dec. 44, März 42⅝, Mai 42⅝, Juli 42⅝.

**Antwerpen**, 4. Sept. Kaffee Sept. Frs. 42¼, Dec. 42½, März 43¼, Mai 44½. Ruhig.

### Hopfen.

**Antwerpen**, 3. Sept. Hopfen ruhig; 1896er Aloster vorr. Frs. 15—17; 1897er Aloster, neue Ernte, Oct.-Nov. 27—29 die 50 Kil.

### Seide, Wolle und Baumwolle.

**Crefeld**, 3. Sept. Seide. Eingeliefert: 44 Nrn. 3651 Kilogr. Vom 1. bis 3. Sept. 62 Nrn. 4689 Kil., insgesammt 106 Nrn. 8340 Kil.

**Antwerpen**, 3. Sept. Wolle ruhig; deutscher La Plata-Kammzug (Contract B) auf Sept. Frs. 3,975, Oct. 3,90, Nov. 3,875, Dec. 3,875, Jan. 3,85, Febr. 3,825, März 3,825, April 3,80, Mai 3,80, Juni 3,80, Juli 3,80 Aug. —,—. Umsatz 65,000 Kil. (Contract C) auf Sept. Frs. 117,50, Oct. 117,50, Nov. 118,—, Dec. 118,50, Jan. 119,—, Febr. 119,—, März 119,—, April 119,—, Mai 119,—, Juni 119,—, Juli 119,—, Aug. —,—. Umsatz 25 Ballen.

### Eisen.

**Glasgow**, 4. Sept. Roheisen. Warrants Sh. 44.8½, Middlesborough, Sh. 41.1, Hämatit Sh. 47.4.

### Bank-Wechsel-Zinsfuß vom 4. Sept.

Amsterdam 3. — Berlin 3. Berlin Lomb. 4. — Brüssel 3. — Ital. Plätze 5. — Kopenhagen 4. — Lissabon 4. — London 2. — Madrid 5. — Paris 2. — Petersburg 5½. — Schweiz Pl. 3½. — Wien 4.

### Viehmärkte.

**Düsseldorf**, 4. Sept. Zu den Viehmärkten im Schlachthofe waren angetrieben: 55 Stück Großvieh, 1. Qual. 62, 2. 60, 3. 58; 290 Kälber, 1. Qual. 80, 2. 75, 3. 65; 14 Schafe, 1. Qual. 60, 2. 58, 3. —; 639 Schweine, 1 Qual. 62, 2. 61, 3. 58. Alles per 50 Kil. Schlachtgewicht. Handel lebhaft.

**Zwolle**, 3. Sept. Wochen-Viehmarkt. Zugeführt: 464 Stück Rindvieh, 169 Kälber, 172 Schafe und Lämmer und 689 Schweine (in den Ställen etwa 200 Stück Rindvieh und 20 fette Schweine). Preise: 1. kalbende Kühe ℳ 175—316, 2. über acht Wochen kalbende Kühe ℳ 166—275 3. frischmilchende Kühe 175—308, 4. Kühe mit 2—4 Jährnen 150—275, 5. Kühe mit Kalbzähnen 142—233, 6. Kälber 63—133, 7. einundeinhalbjährige Springstiere 75—150 8. fette Kühe u. Ochsen 43—52, 9. fette Kälber 46—60 10. fette Schweine 36—40 die 50 Kil. Nr. 8, 9 und 10 Schlachtgewicht. Das Geschäft war heute für frisch kalbende Kühe und Schweine flotter, sonst träge.

**Brüssel**, 3. Sept. Kälbermarkt. Auftrieb: 450 Stück. Preise das Kil. lebend Frs. 0,65—1,05.

**Paris** (La Villette), 2. Sept. Viehmarkt.) Auftrieb: 1799 Ochsen (Preise das Kil. Fleischgewicht Frs. 1,10—1,58), 450 Kühe (1,05—1,54), 264 Stiere (0,94—1,30), 1253 Kälber (1,20—1,90), 16259 Schafe (1,20—1,90), 5744 Schweine (1,25—1,45). Der Absatz war in Großvieh sehr leicht, in Kälbern lebhaft, in Schafen besser und in Schweinen gut.

## Telegr. Depeschen der Neuß-Grevenbroicher Zeitung.

(?) **Homburg v. d. H.**, 5. Sept. Um ein Uhr fuhren der Kaiser und die Kaiserin, der König und die Königin von Italien, der König von Sachsen und die übrigen Fürstlichkeiten zum Besuch der Kaiserin Friedrich nach Schloß Friedrichshof, wo Familienfrühstück stattfindet.

**Kronberg**, 5. Sept. Die Majestäten und die anderen Fürstlichkeiten trafen um 1½ Uhr im Schlosse ein, wo Familientafel in 23 Gedecke stattfand. Der König und die Königin von Italien pflanzten zur Erinnerung an den Besuch zwei Coniferen im Schloßpark. Um 4½ Uhr kehrten die Majestäten und Fürstlichkeiten nach Homburg zurück.

**Petersburg**, 4. Sept. Die „Nowoje Wremja" mißt die über England gegen die Türkei bekundete Feindseligkeit dem Gedanken bei, daß die Türkei im Verborgenen den Aufstand an der indisch afghanischen Grenze schüre. Das Blatt räth Europa die Lösung der cretischen Frage zu beschleunigen, um England die Möglichkeit zu benehmen Creta an sich zu reißen.

**Madrid**, 4. Sept. General Weyler ist wieder in Havanna angekommen, nachdem er fast alle Punkte derselben Provinz berührte, ohne auf den Feind zu stoßen.

**Simla**, 4. Sept. Die unabhängigen ind. Fürsten haben die Mitwirkung ihrer Truppen angeboten. Die Regierung hat schon mehrere dieser eingeborenen Truppentheile angenommen.

**Barcelona**, 5. Aug. Barril verbrachte die Nacht auf der Prefectur, wo er unaufhörlich sang. Am Morgen wurde er einem Verhör unterworfen und dann ins Militärgefängniß gebracht. Barril leugnet Anarchist zu sein, will vielmehr Anhänger der föderativen Republik sein. Er habe auf Portas geschossen, weil dieser überall seine Ausweisung veranlaßte. Es scheint erwiesen, daß 2 andere Individuen ebenfalls auf Portas und Teixido schossen, es gelang diesen aber zu entkommen. Die Regierung hat die Beschleunigung des Prozesses gegen Barril angeordnet.

**Buenos-Aires**, 5. Sept. Nach einer hierher gelangten Nachricht wird Chile aus Ersparnißrücksichten einen Theil seiner Flotten außer Dienst stellen.

### Milde Gaben.

Es gingen ferner bei uns ein:
für die Ueberschwemmten aus Kaarst ung. 2,— ℳ.

---

**Todes-Anzeige.**

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, Samstag Morgen gegen 5 Uhr unsern innigstgeliebten Gatten, Vater, Bruder, Schwager und Onkel, Herrn

**Peter Josef Effelsberg,**

nach längerem Leiden, frühzeitig gestärkt mit den Heilsmitteln der römisch-kath. Kirche, im Alter von 40 Jahren, zu sich in die Ewigkeit zu nehmen.

Um ein andächtiges Gebet für den lieben Verstorbenen bitten

**die trauernden Hinterbliebenen.**

Löveling, Köln, Niederpleis, Siegburg, Endenich und Essen, den 6. Sept. 1897.

Die Beerdigung findet statt Dienstag Morgen 10 Uhr, die Exequien Mittwoch Morgen 7 Uhr in Holzheim.

---

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, heute Nachmittag 5 Uhr unseren innigst geliebten Gatten, Vater, Sohn, Bruder, Schwager und Onkel, Herrn

**Jean Scherz**

nach kurzem Leiden, infolge Herzlähmung, vorbereitet durch den Empfang der heil. Sterbesakramente, im 32. Lebensjahre in ein besseres Jenseits abzurufen. Um stille Theilnahme bitten

**die trauernden Hinterbliebenen.**

Neuss, Crefeld, Düren, Wevelinghoven, Wesel, den 4. Sept. 1897.

Die Beerdigung findet Dienstag den 7. ds., Nachmittags 4 Uhr statt; die feierlichen Exequien am selben Tage, Morgens 9 Uhr, in der Münsterkirche,

---

**Die feierlichen Exequien**
für das verstorbene Fräulein
**Elisabeth Surlémont**
finden **Dienstag** den 7. d. Mts., Morgens **9 Uhr**, in der **Marienkirche** statt, wozu freundlichst einladet
**Familie Surlémont.**

---

## Danksagung.

Allen Freunden und Bekannten, nebst der Firma H. Gummersbach, welche meinem verunglückten Manne die letzte Ehre erwiesen haben, meinen tiefgefühlten Dank.

**Wwe. Andreas Böhmer.**

---

Hierdurch die ergebene Anzeige, daß ich mit dem

**Obstpressen**

begonnen habe.

**Mich. Neidhöfer,**
Dampfkrautfabrik.

---

## Sich. Existenz.

**Haus** in Düsseldorf, w. sich zu 7 % verzinst, mit 2 Schaufenstern, in guter Lage, n. d. Hauptbahnhof, zu jedem Geschäft pass., mit geringer Anzahlung zu verkaufen. Gefl. Off. unter **B. 14716** an den General-Anzeiger in Düsseldorf.

---

## Commis,

im Alter von ca. 25 Jahren, für Comptoir und Reise gesucht. Es arbeiten außer Gesuchtem ein Buchhalter und ein Lehrling in dem betr. Geschäfte. Offerten unter **O. H. 400** an die Exp.

---

Eine **Wohnung** von 4 Zimmern auf sofort, längstens aber 1. October gesucht. Von wem, sagt d. Exp.

---

Ein kleines **Haus** (7 Zimmer), auf Wunsch mit Garten, pr. 1. Oct. oder später zu vermiethen.
Wo, sagt die Exp.

---

Das **Haus** Breitestraße 52, in bestem Zustande mit Wasserleitung 2c., zu vermiethen.
**Jacob Le Hanne**, Neuß.

---

Eine **1. Etage** zu vermiethen.
Niederstraße 12.

---

Das
# Volksbureau Neuß,
**Markt,**
ist geöffnet
**an allen Sonn- und Werktagen Vormittags von 9 bis 12 Uhr,**
An Feiertagen ist das Bureau geschlossen.
**Das Büreau ertheilt Auskunft an Jeden, ohne Rücksicht auf Confession und politische Parteistellung.**

---

Neu erschienen:

# Ein Besuch in Knechtsteden.

**Beschreibung und Geschichte der Abtei**
von **Hermann Schmitz,**
Pfarrer in Straberg-Knechtsteden.
**Mit Abbildungen.**

**Preis 60 Pfg.**

Zu beziehen durch alle Buchhandlungen und die Geschäftsstelle der „Neuss-Grevenbroicher Zeitung".

Der Reinertrag ist für das Missionshaus.

---

**Mädchen** für Küche und Hausarbeit per sofort oder 1. Oct. gesucht.
**Büchel 35.**

Daselbst findet ein j. **Mädchen** zur Aushülfe sofort Stellung.

---

## Cravatten.

**Tüchtige Näherinnen für Regattes, Diplomaten, Selbstbinder und Schleifen** finden dauernde Beschäftigung.
**Brureiner & Zweypfenning.**

---

**Inserat-Aufträge**
für
**auswärtige Zeitungen**
besorgt billigst u. schnell
**Expedition der Neuss-Grevenbr. Zeitung.**

---

## Neußer Bürger-Schützenverein.

**Rückständige Forderungen beliebe man bis zum 10. cr. rechnungsmäßig anzumelden.**

Das Comité.

---

Heute ist Schiff Petrus Johanna mit einer Ladung

**Ia. aufg. u. roh gem. Peru-Guano**
**sowie Ammoniak-Superphosphat**
9 × 9 und 7 × 9 hier eingetroffen, welche Düngersorten ich zur gefl. Abnahme bestens empfehle.
**Wilh. Werhahn.**

---

## Flaschen-Lager.

Stets grosses Lager in allen Sorten Flaschen für Wein, Bier und Selters.
Nic. Francken, Crefelderstr. 36, Neuss.

---

## Großes Fabrikterrain mit Bahnanschluß,

möglich an fließendem Wasser in der **Umgegend von Neuß, Heerdt** 2c., sofort gesucht.
Gefl. Offerten unter **B. 701** an die Annoncen-Exped. **D. Schürmann**, Düsseldorf.

---

## Stellen-Vermittelung
des
## Augustinus-Verein zur Pflege der kath. Presse.

Alle die Stellenvermittelung betreffenden Anschreiben sind auf der Adresse mit dem Vermerk **Stellenvermittelung** zu versehen. — Es finden nur solche Anzeigen Verbreitung, die sich auf das Zeitungswesen, den Buchhandel den Buchdruck und die verwandten Gewerbe beziehen und von Mitgliedern und Theilnehmern des Augustinus-Vereins eingereicht werden. — Den Stellen**gesuchen** ist eine Gebühr von 3 M. beizulegen, bei Stellen**bewerbungen** das Porto zur Weiterbeförderung, desgleichen das Porto für die Beantwortung jedes ferneren Briefes. — Zeugnisse 2c nur in beglaubigter Abschrift, keine Originale, da für diese nicht gehaftet wird.

**Nr. 496.** **Junger Mann**, Gymnasial-Abiturient, durch mehrjähr. Universitätsstudium gebildet, sucht Stellung ev. als Volontär in einer Verlagsbuchhandlung oder bei einer Zeitung. Gefl. Offerten an das Generalsekretariat des Augustinusvereins, Crefeld.

**Nr. 497.** **Tücht. erster Accidenzsetzer**, der auch die Aufsicht über das Setzereipersonal übernimmt, gegen sehr gutes Salair in mittlerer Druckerei einer rheinischen Großstadt gesucht. Es wird nur auf absolut zuverlässige Kraft reflektirt. Fr. Offerten mit Gehaltsanspr. und Zeugnißabschriften sofort erbeten.

---

Ein **Bäckergeselle** sofort gesucht.
**Nellissen**, Bäckermeister,
Hammthorstr. 34.

---

Suche für meine Bäckerei einen **Lehrling**, der gleich verdient.
**A. Krings**, Neustr. 47, Düsseldorf.

---

## Bäckerei, Conditorei.

Ein ordentl. **Junge** vom Lande in die Lehre gesucht.
Dominikaner 3, Köln.

---

Starker **Metzgerlehrling** gesucht, nicht unter 16 Jahren.
Oberstraße 88.

---

Ein ordentlicher **Junge** als
## Metzgerlehrling
sofort gesucht von
**Louis Krüll**, Düsseldorf, Hohestr.

---

Ein anständiges **Mädchen** aus achtbarer Familie sucht Stelle zur Erlernung der bürgerlichen Küche. Vergütung nach Uebereinkunft.
Offerten unter **M. K. 25** an die Exp. d. Ztg.

---

Ein schwertr. **Kuh** zu verkaufen bei **Franz Krosch** in Derikum.

---

Ein besseres kath. **Fräulein** sucht Stellung zur Führung des Haushalts in gut kath. Familie oder bei einem Geistl. per 1. Oct. od. später.
Off. u. **M. S.** an die Exp.

---

Ein gesetztes **kathol.**
## Kindermädchen
gegen **guten Lohn** pr. 1. October gesucht.
Von wem, sagt die Exp.

---

Ein braves fleißiges **Dienstmädchen** in einer kleinen Haushalt. für 1. Oct. gesucht. Zu erfr. in d. Exp.

---

## Ein Mädchen
**zum Waschen und Putzen sofort gesucht.**
**Wo, sagt die Exp.**

---

Ein **gesetztes kathol.**
## Dienstmädchen
für einen kleinen besseren Haushalt auf October gesucht.
Von wem, sagt die Exp.

---

Geflügelzucht- und Thierschutz-Verein
## Fauna.
Montag den **6.** Septbr., Abends 8 Uhr:
**Monats-Versammlung.**
T.-O.: Besprechung von Ausstellungs-Angelegenheiten. Verbandstag in Hombera. Verschiedenes.
**Der Vorstand.**

---

**Kirmes zu Hamm.**
## Hecker's Gartenlokal.
**Montag den 6. dss.:**
## Grosses Concert und Ball.
**Dienstag den 7. d.:**
## Grosses Concert.
Die Musik wird von der **verstärkten Lück'schen Kapelle** ausgeführt.

---

**Weinhandlung Nic. Francken, Neuß, Crefelderstr. 36.**
**Rheinwein p. Fl. Mk. 0,70.**
**Moselwein p. Fl. Mk. 0,65.**
Bei Abnahme von 10 Fl. Mk. 6,50 resp. Mk. 6,—.

---




---

## Tanzzelt.

Das bei **August Deden** in Grevenbroich aufgestellte große, fast neue Tanzzelt ist bis 7. September wegen Krankheit des Besitzers unter günstigen Bedingungen zu kaufen.
Näheres bei
**F. Trippen**, Grevenbroich.

---

Als das **Beste** für die Wäsche empfehle:
## Panama-Holz-Wasch-Extrakt
aus der Seifenfabrik von **Grümer u. Neu**, Barmen, in ½ Pfd.-Cartons netto Gewicht à 15 Pfg.
**Jul. Wilden**, Markt.

---

Unentbehrlich in der heißen Jahreszeit ist für Gesunde und Kranke **Dr. Glans Citronenessenz**, per Fl. 40 Pfg., ausreichend für 2½ Ltr. erquickende Limonade.
Neuß, Büchel 22, vorm. **Mohren.**

---

3 durcheinandergehende **Zimmer**, im Anbau, per 1. Okt. zu vermiethen.
Capitelstr. 64.

---

## Schmiedewerkzeug,

auch theilweise, wegen Geschäftsaufgabe billig zu verkaufen.
**A. Knoth**, Düsseldorf, Ellerstr. 85

---

Gut gehende **Nähmaschine** für 20 Mark zu verkaufen.
Münsterplatz Nr. 24.